

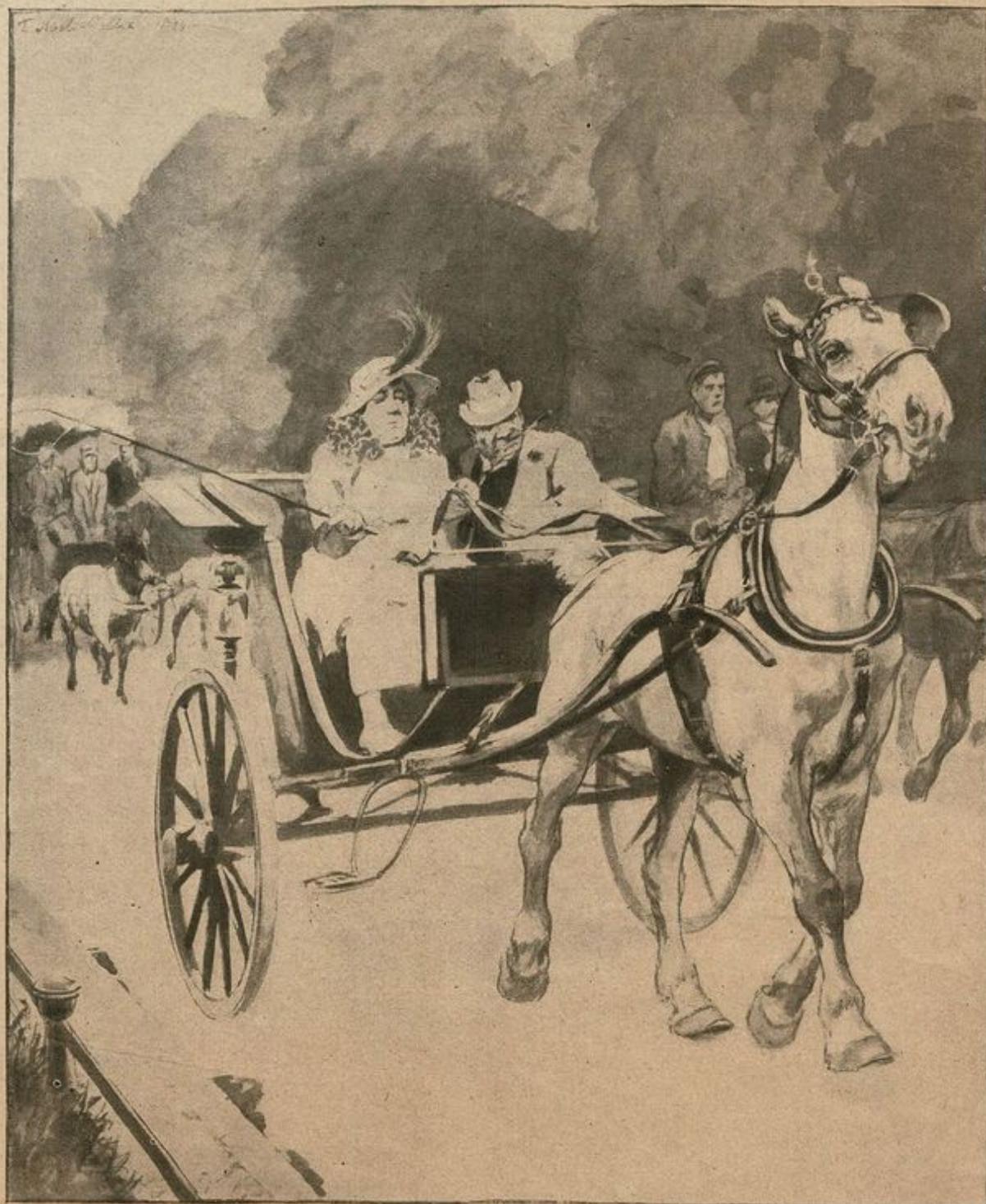
10. August
1919
Nr. 32
28. Jahrgang

Berliner

Einzelpreis
des Heftes
25 Pfg.

Illustrierte Zeitung

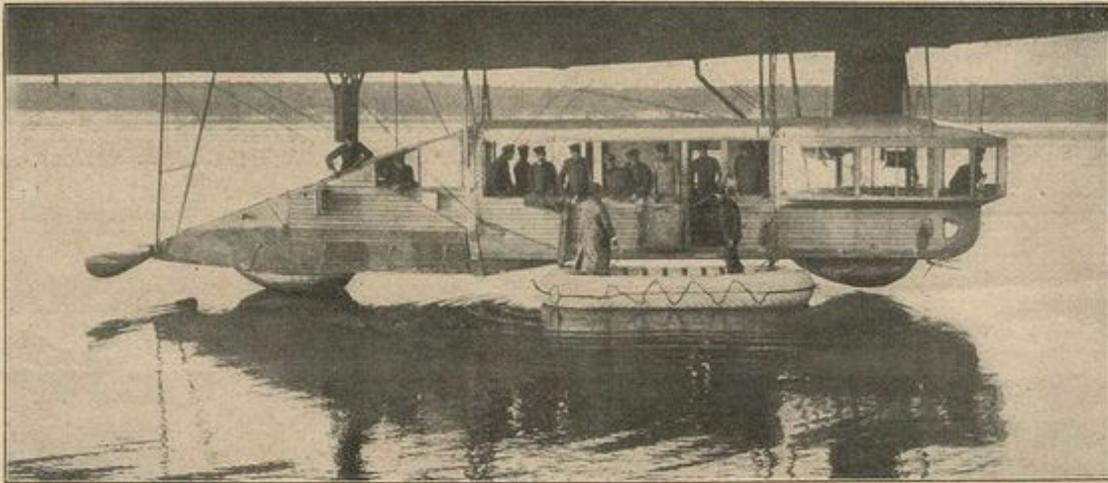
Verlag Ullstein & Co, Berlin SW 68



Neu-Berliner Bilder I: Fahrt zum Rennen.
Zeichnung von Frh. Roth-Gotha.



Auch die „Illustrierte“ muß den Preis erhöhen. Zeichnung von Fritz Koch-Gotha.



Eine der Gondeln des Riesen-Zeppelins, der demnächst Passagierfahrten Berlin—Kopenhagen—Stockholm aufnehmen soll.

Landung auf dem Müggelsee bei Berlin zur Erprobung eines Rettungs Schlauchbootes, das in 3 Minuten aufgepumpt werden kann. Phot. A. Grohs.



Augenblicksbild aus dem Geranium-Jagdrennen in Berlin-Grünwald. Sturz des Jockeys Rog mit Sendly.

Tachyphot.



Berliner Ferientinder, die auf Kosten der deutschen Nationalstiftung in die Schweiz geschickt wurden: Die Kinder bei einem Aufstieg auf die 2000 Meter hohe Schwanzfeldspitze bei Adelboden. Phot. Dr. Lasswitz.



Bela Kun,
das Haupt der ungarischen
Räteregierung.

Senfationsbedürfnis der großen Menge spekulieren. Die Teilnehmer der Augusttouren werden außerdem nach Antwerpen, Löwen, Brüssel befördert, und so mancher, dem diese Städte in der Phantasie als große Trümmerhaufen verschweben, wird dabei nicht ganz auf seine Rechnung kommen, sondern über gewisse mustergültige Anlagen, die unter der „Hunnenherrschaft“ dort entstanden sind, aufs höchste erlaunt sein.

Die Schlachtfelder als Sehenswürdigkeit

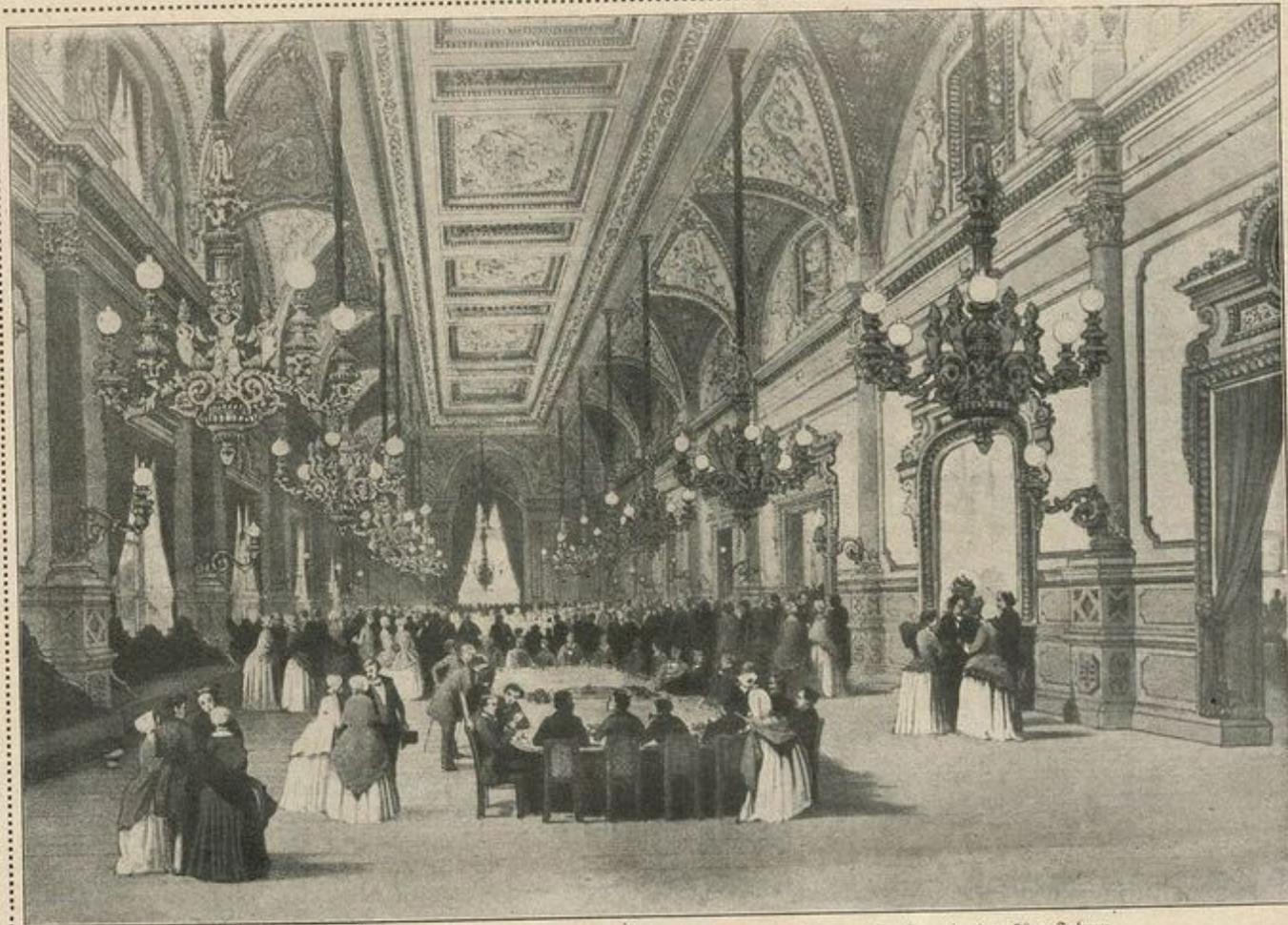
Das englische Reisebüro von Cool veranstaltet Gesellschaftsreisen nach den flandrischen Schlachtfeldern und der Prospekt verspricht folgenden, „wo jeder Fußbreit Erde der Schauplatz schrecklicher Begebenheiten war“. Als Reiseführer dienen hierbei aus dem Militärdienst entlassene Offiziere, die an den Kämpfen in jener Gegend teilgenommen haben und nicht verfehlen werden, die Nerven ihrer Zuhörer durch grausige Schilderungen zu kitzeln. Um auch dem einfachen Mann diese Reise zu ermöglichen, werden neben den eine Woche dauernden „Augusttouren“, deren Preis auf 30 Guineen (760 Mark Friedenskurs) festgesetzt ist, gleichzeitig billigere „Volltouren“ veranstaltet. Im Automobil geht es von Ostende nach Zeebrugge, Ypern, Kamocapelle, Nieupoort, Dymuiden und anderen Orten, die der Schauplatz blutigen Ringens waren. Das Reisebüro betont gleichsam entschuldigend, daß es sich weniger um Ferienfahrten, als um eine „Wallfahrt“ handle. Und doch will es scheinen, als ob diese „Wallfahrten“ nach Stätten, die noch vom Blut der Kriegsofiser dampfen, im Grunde nur auf das



Die Schlachtfelder als Sehenswürdigkeit: Amerik. Touristen auf den Kampfstätten im Westen. Das englische Reisebüro Cool veranstaltet Besichtigungsfahrten zu festen Preisen. (Aus einer amerikanischen Zeitschrift.)

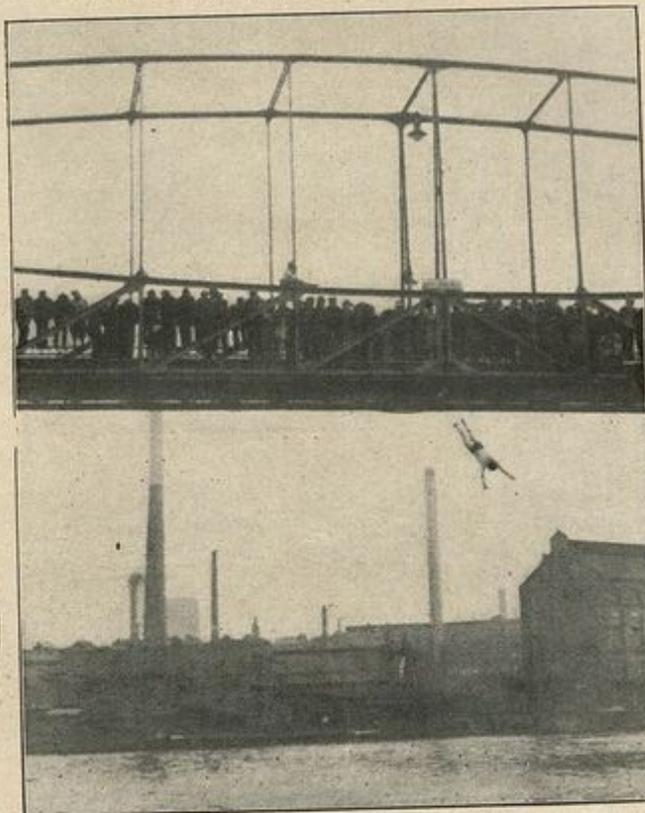


Hilfe in der Wohnungsnot:
Eines der kleinen Familienhäuser aus Lehm, die auf dem Tempelhofer Feld in Berlin errichtet wurden.
Phot. A. Grabs.



Spielbanken in deutschen Bädern in früherer Zeit: Am Spieltisch im Kasino von Homburg in den 50er Jahren.
 Leiter der Homburger Spielbank war Herr Blanc, der Gründer der Spielbank in Monte Carlo. Die Spieltische sind in ihrer alten Gestalt noch erhalten.

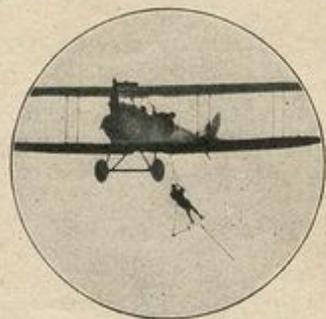
Die Glanzzeit vieler Badeorte knüpft sich an den Spieltisch. Wie in Baden-Baden wo um 1830 der Franzose Benazet die Spielbank begründet und damit den Strom der eleganten Welt aus aller Herren Länder nach dem bis dahin mäßig besuchten Kurort gelenkt hatte, so gewann auch Homburg seinen Ruf als Weltbadeort erst dann, als die Gebrüder Blanc, die bekannten Gründer der Spielbank von Monte Carlo, dort gewissermaßen eine Zweigniederlassung ihres Unternehmens ins Leben gerufen hatten. Auch in Homburg (und in anderen Badeorten, die diesem Beispiel gefolgt waren) setzte mit der Eröffnung der Spielbank ein



Ein kühner Sprung:

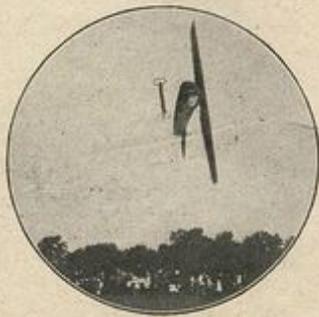
Der Berliner August Wildenhann springt infolge einer Rette von der 13 Meter hohen Brücke in Niederschneeweide in die Spree. (Wassertiefe 2 Meter 50.)

Leben ein, das neben verblüffendem Luxus einen Zauber von Vergnügungen mit sich brachte. Ende 1872 jedoch wurde durch Reichsgesetz das Spiel in den Bädern Baden-Baden, Homburg, Wiesbaden, Ems, Naaheim und Pyrmont verboten. Während Baden-Baden durch seine Pferderennen eine fast ungeschwächte Anziehungskraft auch nach dem Spielverbot ausübte, wußten sich die anderen Badeorte — Homburg vor allem durch seine Tennis-Turniere — durch die verschiedensten sportlichen Veranstaltungen schadlos zu halten. Nunmehr ist unter dem freieren Geist der neuen Zeit — zum Mißvergnügen vieler — das Glücksspiel wieder eingezogen.



Moderne Waghals:

Der Artill- und Flugzeugführer Fritz Schindler bei Turnübungen am Trapez, das aus einem Flugzeug herabhängt.



Gefährliches Ueberfliegen des Flugzeuges

(Flieger Oberst. Schleiff) in geringer Höhe bei einem Sportfest in Königsberg. Phot. Kühnewald.

Schöne Zähne - Keiner Mund

durch

Kosmodont

„Zahncreme“
Kleine Tube 0,90 M., große Tube 1,60 M.
Überall zu haben.

Ein-Rexen ohne Zucker



Rex

Rex-Gläser u. Apparate die besten

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Schönes Haar

„Göbels“ Haarwasser M. 6.-
„Jodde“ Haarwasser M. 6.-
„Echte“ Haaröl M. 9.-
„Ariane“ Haaröl M. 6.-

Frau Elise Rock G. m. b. H.
Berlin - Charlitz, 8, Kantstr. 158.

Glashütter „Archimedes“



Costen-Rechenmaschinen
sind unerreicht! Ausführliche Druck-
schriften kostenlos. „Archimedes“
Berlinermodell Hans Cöbeling
Dresden 24 - 22.

Original Result's

Embof-Apparat
in Glas
mit einer Dampfkammer

Gustav Ortel,
Oels i. Schles.



Blutuntersuchung
Facharzt Dr. Meyenberg
Berlin W, Potsdamer Str. 27 b
11-1 und 5-7, Sonntags 11-1.

Stets frisches Fleisch

steht Ihnen zur Verfügung, wenn Sie in Ihrer Kleintierzucht den Ratschlägen folgen des „Lehrmeisters im Garten und Kleintierhof“, Problemnummer kostenfrei vom Verlag des „Lehrmeisters im Garten und Kleintierhof“, Leipzig, Marienplatz 3 K.



Das Boot für zwei
Preis, frei!

Meinel & Herold
Harmonikafabrik, Musik-
instrumenten-Versand
Klingenthal (Sachs.) 10
Tel. u. v. l. für Harmonikas
Bandonions, Mundharm.
Gitarren, Mandolinen u.
andere Musikwaren billig
Aufträge M. 10 portofrei
Katalog frei.



D. R. G. M. SCHWUPP
DAS STATIV IN DER WESTENTASCH
ÜBERALL LEICHT ANZUBRINGEN
FEIN VERARBEITET M. 4.50 u. 6.00 M.
PATENTSTATIV-GESELLSCHAFT
DRESDEN-A-10



Der Wille zur Tat.

Es gibt viele Menschen, die von Natur gut veranlagt sind, um sich ein glänzende Karriere zu machen, die es aber nicht über sich bringen können, sich hinzusetzen und tüchtig zu arbeiten. Andere wieder besitzen ausgezeichnete Kenntnisse und große Fähigkeiten, haben gute Ideen, aber sie verschließen die energische Anwendung und Ausnutzung derselben von einem Tag zum andern. Diesen allen fehlt jener ausgeprägte Wille zur Tat, durch den die großen Staatsmänner, Feldherren, Künstler usw. eben große geworden sind. Der Wille zur Tat ist nicht ein platonischer Wunsch, daß man dies und jenes tun möchte, sondern der feste, unbeugsame Wille, das, was man als richtig und vorteilhaft erkannt hat, sofort energisch in Angriff zu nehmen und trotz auftretender Hindernisse nicht mehr davon abzulassen, bis das Ziel erreicht ist. Wer so unbeirrt ebene Ziele zustrebt, wird es auch erreichen. Er muß sich aber vorher vergewissern, daß das gesteckte Ziel auch wirklich vorteilhaft ist. Um ein sicheres Urteil hierfür zu gewinnen, muß er alle seine geistigen Fähigkeiten ausbilden, besonders auch die Beobachtung, die ihn auf günstige Gelegenheiten aufmerksam macht. Die beste Anleitung zur Ausbildung Ihrer geistigen Fähigkeiten finden Sie in Pöchlmann's Geistes- und Gedächtnislehre. Durch die darin gegebenen Anleitungen und Übungen entwickeln Sie auch den Willen zur Tat. E. H. schreibt: „Neben den praktischen, überall mit sichlichem Erfolg anwendbaren Regeln und Vorteilen Ihrer Lehrmethode geht einher ihr großer, moralischer Wert des gestählten Willens; daß ich heute um die Fähigkeit des Entschlusses eines unbeugsamen eisernen Willens reicher bin, ist Ihr Werk.“

Verlangen Sie heute noch (ohne es zu verschleppen) Prospekt, den Sie ohne Kosten oder Verpflichtung erhalten von **L. Pöchlmann, Amalienstraße 3, München A 54.**

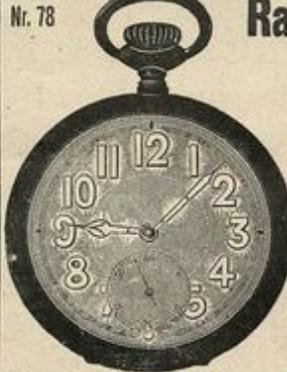
Nr. 78 Radium-Uhr
helle Leuchtzahlen
12⁵⁰ Mark

Passende Kette 1 M.
Passende Kapsel 1 M.
Arbeitswerk Deutschland, genau reguliert, tadellos gebau., inwendig wasserdicht, Metallgehäuse.

Armbanduhr mit Leuchtzahlen 16 M.
Armbanduhr, extra kleines Format, Größe eines Zweimarkstückes mit Spiral-Armband neu u. elegant 24 M.

Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Deutschland Uhren-Manufaktur
Leo Frank, Berlin SW. 19.



Wer erfinden will

verlange die Zusage unserer mehrere hundert Anregungen enthaltenden Broschüre. Preis M. 1.-

„Brevete“ E. m. b. H. W. BERLIN W. 9.

Das Erfordernis der Zeit:
Volkswirtschaftliche Bildung! U. N. U. Fern-Hochschule, Akademischer Verlag, Postfach 260, Frankfurt a. M. 8. Programm frei.



Solche Nasenfehler

und ähnliche können Sie mit dem orthopädischen Nasenformer „Zelle“ verbessern. Je 20 übertrifft an Vollkommenheit alles. Besondere Vorzüge: Doppelte Lederschwamm - Polsterung, schneidet sich daher dem anatomischen Bau der Nase genau an, so daß die beeinflussten Nasenknorpel in kurzer Zeit normal geformt sind. (Angenehmes Tragen.) 7fache Verstellbarkeit, daher für alle Nasenfehler geeignet (Knochenfehler nicht). Einfachste Handhabung. Preis M. 7,50, M. 10,50 und M. 13.- mit ärztlicher Anleitung. Spezialist L. M. Baginski, Berlin W 153, Winterfeldstraße 34.



Ziehung: 27. u. 28. Aug.

Volkswohl-Lotterie
Gesamt der Gewinne Mark:

100000
50000

Lose zu 3 Mark Porto u. Liste 10 Pf. extra

10 Lose sofort zahlbar

Gustav Haase Nchfg.
Berlin 10 43, Neue Königstr. 98 und 57 16, Neanderstraße 38

Buchführung
gründliche Unterweisung. F. Simon, Berlin W 25, Magdeburgerstr. Verlangen Sie gratis Probebrief 3.

Gesundheitspflege
Artikel aller Art für Haushalt u. Toilette. Hausmittel. Jll. Liste gr. u. fr. A. Haas & Co. gegr. 1899 Berlin 23, Markgrafstraße 84a.

Wildhirt & Eilbrecht
Offenbach a. M. 4. Spezialfabrik v. Krankenselbstfahrer, Krankenfahrstühle. Katalog gratis



Biologische Schönheitskultur

Zur Gesichtspflege Zur Haarpflege

Nan erneuert in kurzer Zeit seinen Teint durch Schröder-Schenke's „Schälker“.

Sie beseitigt die in und auf der Oberhaut befindlichen Unreinheiten unmerklich, d. h. ohne Mitwissen ihrer Umgebung, auch Sommersprossen, große porige Haut, Flecken, Rötter, schief gewordene Haut, fables Aussehen, durchsichtige usw. entstandene Unreinheiten der Haut verschwinden. Die Haut erseh. ist in waschbarer Reinheit u. Frische und ist straff und elastisch. Acetfächerreits als das Ideal aller Schönheitsmittel bezeichnet. Preis Mark 16,50

Wenn Ihr Haar dünner, spröcher, spröde und glanzlos wird, Schuppen, Kopfschuppen, Haarausfall, Soaling der Haare auftreten, führt die Anwendung meines „Haarkraftbalsams“ die Schönheit und Gesundheit des Haares wieder herbei. Das Haar erlangt seidigen Glanz und Weichheit. „Haarkraftbalsam“ ist das denkbar beste zur Haarpflege. Preis Mark 5,50

Lockiges Haar.
Haarkräuselung „Isolde“ macht natürliche Locken, die absolut haltbar sind, selbst bei Feuchtigkeit der Luft u. Transpiration. Preis M. 4,50

Schröder-Schenke
Berlin 12
Potsdamerstr. 77 20 B



Kroning Kal 7 68
M. 85, Maxstr. Parabel, M. 100, Jagdwallen, Gosswindorf, Frenzen, Bismarckstr. 47.

Sitz -auflage aus Filz für Stühle etc. (kleide: chonend)
Schreibmaschine - Un erlagen. Filzplatten f. Lichtpausapparate, Fahrradsatteldecken. Briefmarkenaufhefter u. viele: H. Gressner, Berlin-Lichterfeld 16. - Tel. 4374.



Großisten, Wiederverkäufer.
Preisauszug über neueste freiverkäufliche Spezialitäten gratis. Birkenwasser, Parfüms, Tees, Hienfong, Wacholdersäfte. Chem. Fabrik **Willy Schulze**, Oiberrhau 1, Sa. 7.

Lehrreiche Fachbücher
für Handwerker, für Meister, Lehrling oder Geselle. Illust. Kataloge kostenlos. Derselbe angeben. Fertigesetzt Anerkennungen. - V. e. le tausend Kunden. **Carl Horn** am **Ludwig, Breslau 23 405.**

DEUTSCHER COGNAC BINGEN R.H.

Cognac Scharlachberg Lustlese

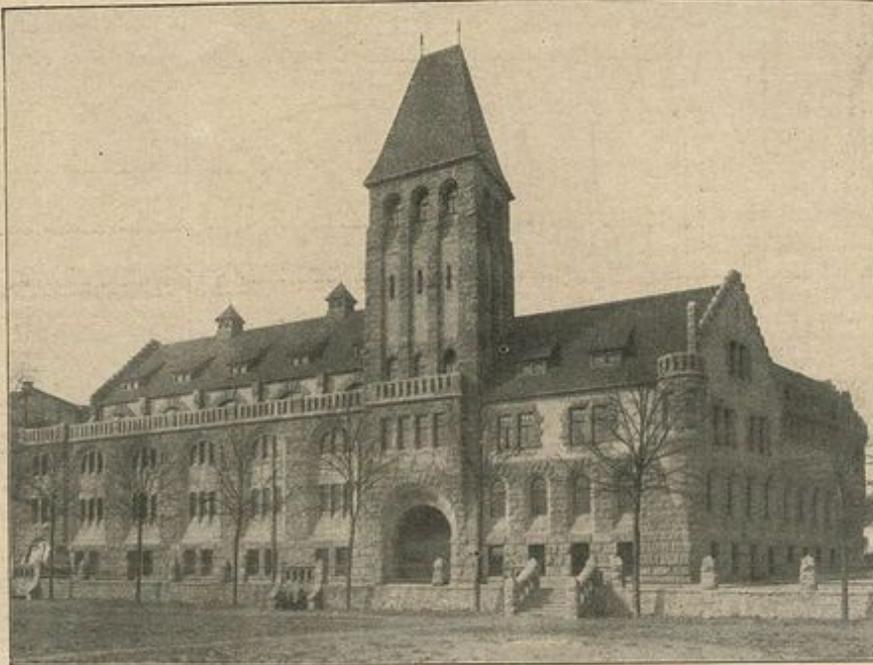
MARKE

Ein famoser Tropfen!

WOHLFAHRTS - EINRICHTUNGEN

in modernen deutschen Fabrik-Betrieben. / Von Dr. A. Neuburger.

Sieht man von ganz vereinzeltten Ausnahmefällen ab, so sind die Bestrebungen, den Fabrik-Betrieben Wohlfahrts-Einrichtungen anzugliedern, noch keine hundert Jahre alt. Sie setzten im Jahre 1827 in Wülhausen im Elsaß ein, wo sich die Industriellen zu einem Bunde zusammenschlossen, der sich das Ziel setzte, in der Fabrik nicht nur den Selbstzweck zu sehen. Diese sollte nicht mehr lediglich Rohstoffe aufnehmen und Fertigprodukte liefern, sondern auch dazu beitragen, das leibliche und geistige Wohl der in ihr Beschäftigten zu fördern. Nur sehr langsam brach sich die Bewegung Bahn, doch hat sie in den letzten Jahrzehnten in allen Teilen der Welt ganz beträchtliche Fortschritte gemacht. Einzelne Betriebe haben muntergültige Wohlfahrts-Einrichtungen geschaffen, die weit über den Rahmen dessen hinausgehen, was die Gesetzgebung in Bezug auf Luftraum, Waschgelegenheiten, Aufbewahrung der



Wohlfahrts-Einrichtungen in modernen deutschen Fabrik-Betrieben: Das große Badehaus der optischen Werke Carl Zeiss in Jena.

Säuglinge und Kinderbewahranstalten geschaffen, in denen die heranwachsende Jugend eine in hygienischer Hinsicht vortreffliche Pflege findet. Den Eltern, die ihrem Berufe nachgehen müssen, wird die Sorge für das Wohl und Wehe ihrer Kleinen abgenommen. Welch hoher Wert einer derartigen Säuglingspflege zukommt, dafür ein einziges Beispiel: von den Säuglingen bis zu einem Jahre starben an der gefährlichsten aller Säuglingskrankheiten, dem Brechdurchfall, in der Stadt Vindon im Jahresdurchschnitt der Jahre 1900 bis 1909 6,7 v. H., von den in der Krippe der Mechanischen Weberei in Vindon untergebrachten Säuglingen aber nur 1,6 v. H. Die Fürsorge geht hier so weit, daß auch die Wäsche der Kleinen in der Anstalt

Kleider usw. usw. vordrückt. Die Einrichtungen beziehen sich außer auf die in der Fabrik Beschäftigten auch auf ihre Familie, vor allem auf ihre Kinder. Da wurden Kindertruppen für

gewaschen wird und daß man die Gebäude anstatt mit Treppen mit Rampenaufgängen ausstattete, um Ueberanstrengung der jugendlichen Muskeln und dadurch Mißbildungen der Glieder zu ver-



Zeichensaal der Lehrlings-Fortbildungsschule der Siemens-Schubert-Werke, Nürnberger Werk.

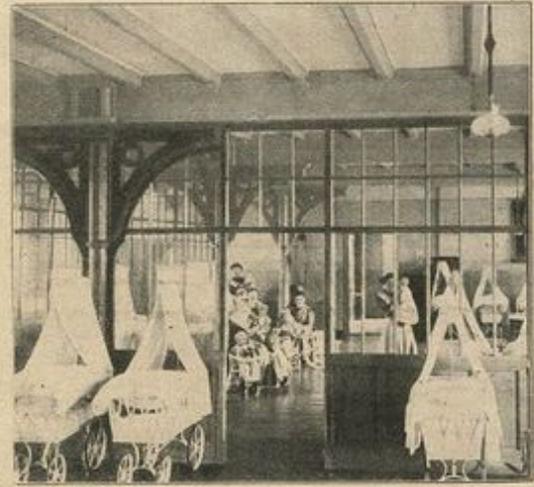


Wohlfahrts-Einrichtungen in modernen deutschen Fabrik-Betrieben: Im Kinder-Tagesheim der Mechanischen Weberei in Linden.



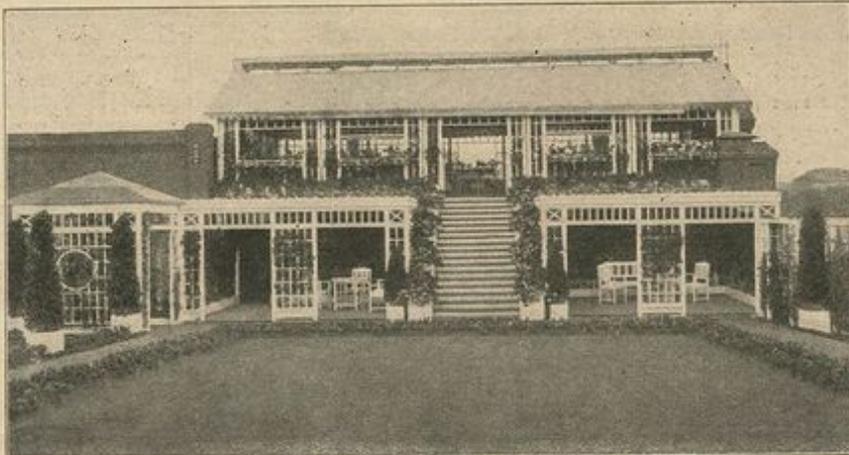
Stiegen-Ausgang für die Kinder im Tagesheim der Mechanischen Weberei in Linden.

und reichhaltige Bibliotheken, die allen Angestellten zur Verfügung stehen. Ebenso sind Lesesäle, Vortragsräume, Theater usw. eingerichtet. Anderswo wiederum treffen wir auf ganze Erholungsheime, die in schönen Gegenden oder an viel besuchten Badeplätzen liegen und die, um eine gute Verpflegung zu gewährleisten, ihre eigene Landwirtschaft besitzen. Große Badeanstalten, darunter solche mit Schwimmbädern, wurden gebaut, ja das 1901 bis 1903 von Ernst Abbe errichtete, allerdings nicht als Wohl-



Raum für die Kleinsten im Tagesheim der Lindener Fabrik.

meiden. An die Kinderheime schließen sich in vielen Fabriken Schulen an, die weit über den Elementarunterricht hinaus vorbereiten. Viele leitende Ingenieure unserer größten Betriebe empfangen ihren ersten Unterricht in derartigen Fabriksschulen. Aber auch der Ausbildung der Lehrlinge wird jetzt besondere Sorgfalt zugewendet. Meist erwächst den Lehrlingen aus dem Besuch dieser Schulen überhaupt keine weitere Verpflichtung. Eine große Anzahl von Fabriken enthalten vorzüglich ausgewählte



Dachgarten auf dem Gebäude der A. G. O. in Berlin, Brunnenstraße.

fahrtseinrichtung einer einzelnen Fabrik aufzufassende „Volkshaus“ in Jena enthält sogar einen Kunstausstellungsraum. Um den Anschein zu vermeiden, als ob hier Almosen gegeben würden, ist grundsätzlich und fast durchweg die Einrichtung getroffen, daß für die Benutzung derartiger Wohlfahrtseinrichtungen in Fabriken, von der Kinderkrippe an bis zum Bade, eine Gebühr zu entrichten ist. Allerdings können die Sätze mäßig sein, da ja keine Uebereschüsse erzielt werden sollen. (Ein zweiter Artikel folgt.)



Von der Swinemünder Woche, einer neuen Veranstaltung zur Hebung der Ostseebäderbesuche: Das Auto einer Filmdiva beim Monumento.



Auto der Sommerfrische: Die Mode im Schwarzwald. Ein Bild von der Dorfstraße.



Von der Swinemünder Woche: Am Start zum Damenschwimmen. Phot. Roge.

R Ä T S E I

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:

ad - an - be - ber - blatt - chas - cher - da - dau - de - de - e - el - el - en - er - fel - feld - ga - go - har - hau - i - i - im - ko - kl - kum - ler - h - me - me - mi - na - na - na - nat - ne - ol - or - pos - pol - ra - row - sa - sa - schaff - se - sen - sol - span - su - ta - ta - tar - ter - va - wa - zi sind 21 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen, den Anfang eines bekannten Pieves von Lassen ergeben. Die Wörter bedeuten:

1. Weiblichen Vornamen, 2. französische Waffe, 3. Gartengerät, 4. Vogel, 5. Schulgerät, 6. spanische Provinz, 7. Alpenblume, 8. deutsche Stadt, 9. Wagnerische Dramenfigur, 10. römischen Geschichtsschreiber, 11. russischen Feldherrn, 12. Stadt auf

Sizilien, 13. Tischgerät, 14. Insekt, 15. japanischen Hafen, 16. Raute, 17. Symbol der Versöhnung, 18. Schlange, 19. Prophet, 20. Festung bei Berlin, 21. Begleitbrief.

Erfolg:

Durch mich der Künstler wird geehrt, Durch mich oft Menschenglück zerstört.

Zwei Elemente.

Wie bist Du froh, Dein eigen mich zu heißen - Ob Du schon auf mir sitzt von alters her, Ob Du nur vor mir sitzt, um mich zu heißen. Ich bin aus Erde und komm aus dem Meer.

Städtebau.

Seh vor ein vielbegehrtes Haus Se, und eine Stadt wird draus.

Trost.

Du bist bedrückt von Gram und Kiden; Verlebst dich drum in den großen Posten; Stößt; oh! aus, und du wirst erleben; Was er verfaßte, bleibt bestehen.

Der ängstliche Vater.

Frau! Das Kind ist gestürzt, komm schnell herein, Es hat sich gewiß gebrochen ein Bein! „Was Dir nicht „e“, wenn ein Kind mal „h“. Ist doch nicht gleich ein Beinbruch da.“

Lösungen der Rätsel aus Nr. 31.

Silben-Rätsel:

Brehm, Linne. - Neblaus, Aurifel, Biene, Bohne, Kamel.

Alltägliche: Rede.

Erre: Platen, Platin, Platon.

Berweio: Fedal, Vedant.

H U M O R

Zeichnung von Paul Simmel.



Aus unserer Erfindermappe:

Auf Fernwirkung berechnete Schwimmanzugbemalung für harte Damen.

Fremdwörter.

„Vater, ist wohl ein Unterschied zwischen Prophylaxe und Hygiene?“

„Mein Kind, da ist ein gewaltiger Unterschied: Prophylaxe ist die Neblaus; Hygiene aber ist ein Hauttier, das Leichen frisst.“

„Nun sagen Sie mir aufrichtig,“ rief der Maler aus, „was Sie von meinen Bildern halten. Die volle Wahrheit.“

„Nein, nein!“ wehrte der Besucher ab. „Die Wahrheit kann ich Ihnen leider nicht sagen, dazu sind Sie mir körperlich doch allzu sehr überlegen!“

Mißverständnis.

Der Herr: „Sinkt das Barometer?“

Der Diener (horcht): „Ich höre nichts.“

„Bitte,“ sagte ein Herr in einer Hundeausstellung, „wo ist denn der Hund, der den ersten Preis für Wächterdienste bekommen hat?“

„Der ist leider nicht da, der ist heute nacht ausgerückt!“

Prüfung in der Kochschule. „Sagen Sie, Fräulein Eise, welches Gericht hat den meisten Eiweißgehalt?“ „Spinat mit Eigel!“

„Die Hitze dehnt die Dinge aus, die Kälte zieht sie zusammen,“ sagt die Lehrerin, „nenn mir mal ein Beispiel dafür?“

„Peter meldet sich: „Die Ferien!“ „Die Ferien? Wie kommst Du denn darauf?“

„Na, im Sommer sind sie sechs Wochen lang, im Winter nur vierzehn Tage!“

Aus dem Deklamationsklub meines Kellertens.

„Was hör' ich draußen vor dem Tor, Was auf der Brücke schallen? Laßt den Gesang vor meinem Ohr!“

„Muttersprache, Mutterlaut, Wie so womeisam und traut?“

Doktor Bessels Verwandlung

ROMAN VON LUDWIG WOLFF

15. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

Allen neu hinzutretenden Abonnenten werden die bereits erschienenen Kapitel dieses Romans in einem Sonderabdruck unentgeltlich auf Verlangen nachgeliefert.

Als Bessel um ein Uhr in das Speisezimmer trat, das ein schmaler, langgestreckter Raum war, sahen die Gäste des Hauses bereits erwartungsvoll bei Tisch, obwohl mit dem Austragen des Frühstückes noch nicht begonnen worden war. Der Doktor bemerkte sofort, daß wohl ihm zu Ehren, ein frisches, blütenweiches Tuch den Tisch schmückte, auf dem überdies vor seinem Platz eine Vase mit sehr stark duftenden Blumen stand, deren Name ihm unbekannt war.

An der Spitze der Tafel prangte ein älterer, höchst würdevoller Mann in erotischer Uniform, die mit den buntesten Orden, in allen Farben und aus allen Metallen, behängt war. Zu seiner Rechten saß eine trotz ihrer Leppigkeit äußerst schüchterne Frau, die ein dürftiges schwarzes Seidenkleid trug, das peinlich an viele Todesfälle und Schicksale erinnerte. Zur Linken des Haupttisches in vollem Kriegsschmuck saß das junge hübsche Mädchen, das der Doktor beim Eintritt in das Haus bemerkt hatte. Rührer diesen drei Personen war noch eine ältere, sehr knochige Dame anwesend, die man auf der ganzen Welt auch ohne Poß widerspruchlos als Engländerin anerkannt hätte.

Bessel machte vor den Herrschaften eine Verbeugung und stellte sich als Direktor Trouille aus Marseille vor. Die ungeheure Spannung, die sich in dem Zimmer angesammelt hatte, gab ein wenig nach. Der Vorherrschende erhob sich, als beabsichtigte er, eine längere Rede zu halten, und sagte mit bemerkenswerter Schlichtheit: „Oberst Jovan Simonitsch, Erzellenz, ehemaliger Minister des Königreichs Serbien.“

Er machte eine kleine Kunstpause, um dem Fremden Zeit zu lassen, sich von seiner Betäubung zu erholen. Nach der Pause setzte er die Vorstellung fort und wies zunächst auf die schüchterne Dame im verbliebenen Hochzeitskleid: „Meine Frau, Anastasia Simonitsch.“

Auf das junge Mädchen deutend: „Meine Tochter Euba.“

Euba lächelte spöttisch. Erzellenz Simonitsch nahm wieder Platz, rieb erwartungsvoll seine Hände und schien angestrengt nachzudenken.

Die knochige Dame nannte ihren Namen: „Miss Dorothy Cullough“ und fragte auf englisch in durchaus hoffnungsvollem Ton: „Sprechen Sie vielleicht Englisch?“

„Ein wenig, Miss Cullough,“ erwiderte Trouille, als ahnte er, welche Freude er damit dem alten Fräulein bereite.

„Ach, wie sehr sein!“ rief die Miss entzückt und errötete vor Glück wie ein junges Mädchen. „Ich sehne mich so hart nach allem Englischen, aber in diesem unglücklichen Land versteht kein Mensch meine Sprache. Es ist sehr beklagenswert. Ist es nicht?“

„Es ist nicht zu entschuldigen, Miss Cullough.“

„Ich glaube fest, daß Sie der erste Franzose in La Rapoule sind, der Englisch versteht, in der Tat.“

Erzellenz Simonitsch mißbilligte dieses englische Gespräch aufs äußerste und ließ sich zu einem Aufruf in serbischer Sprache verleiten, der keinesfalls eine Freundlichkeit für die britische Nation bedeutete.

Trouille, dem der Platz neben dem jungen Mädchen angewiesen war, setzte sich nieder und richtete, um den Unwillen über seine englischen Kenntnisse zu befähigen, einige höfliche Worte an Erzellenz Anastasia, die darüber in peinliche Verwirrung

geriet und angstvoll zu ihrem Gatten aufblickte. Der Oberst eilte seiner bedrängten Frau zu Hilfe und befreite sie aus ihrer taktisch gefährdeten Lage.

Euba lächelte unentwegt. Es war ein haltloses, verzerrtes Lächeln, das jeden Augenblick umklippen konnte.

„Darf ich fragen, mein Fräulein,“ erkundigte sich Trouille vorsichtig, „was so sehr Ihre Heiterkeit erregt?“

Euba sah ihm gespannt in die Augen und erwiderte fast unterwürfig: „Ich finde alles so schrecklich komisch, mein Herr. Verzeihen Sie.“

Madame Roumanille erschien und trug die erste Platte auf. Sie begann die Runde natürlich bei dem vornehmen neuen Gast, der vergeblich zugunsten der anwesenden Damen auf diese Ehre verzichten wollte.

Gleich nach Madame Roumanille betraten zwei wunderliche Menschen das Speisezimmer und gingen über schlingen vielmehr, scheu und bedrückt, zum unteren, entfernteren Ende des Tisches, wo für sie gedekt war. Die Hereinschleichenden waren ein junger polnischer oder russischer Jude mit einem entseflicht blaffen Christusgesicht, aus dessen Augen der Tod schrie, und eine alte Frau, seine Mutter anscheinend, ein kleines Weib mit Scheitel und lang herabbaumelnden goldenen Ohrringen. Die beiden Leute machten eine schüchterne Verbeugung vor dem oberen Ende des Tisches, wo die Bornehmen und Gewaltigen dieser Erde saßen, unter ihnen ein Oberst mit vielen Orden, und nahmen schweigend Platz. Ihre Verbeugung wurde von niemandem erwidert.

Trouille fragte leise: „Warum sitzen diese Leute abgedrückt von uns?“

„Es sind Juden, mein Herr,“ erwiderte Erzellenz Simonitsch, teils verächtlich, teils bedauernd.

Vielleicht war ein gehektes, dem Schatz von Gesehen entrücktes Leben, wie es Bessel jetzt führte, nötig, um sein Gerechtigkeitsgefühl zu empören und ihn für diese beiden Ausgestoßenen eintreten zu lassen, die schimpflicher behandelt wurden als Nigger, Singaleesen oder chinesische Kulis. Niemals war es dem Doktor in seinem früheren gesicherten Dasein eingefallen, irgendwie seine fähige Zurückhaltung aufzugeben und gegen ein Unrecht laut zu protestieren. Wie ein undurchdringlicher Panzer hatte enge Bürgerlichkeit sein Herz gegen solche Ausbrüche geschützt, die ihm fast ein wenig lächerlich erschienen wären. Heute, da er selber ein Unterdrückter war, geriet sein ganzes Blut in Aufruhr. Er sprang jählings auf und ging, zur maßlosen Verblüffung seiner Tischgenossen und der Wirtin, mit raschen Schritten auf die beiden jüdischen Menschen zu, die mit erschreckten, furchtsamen Augen seinem Näherkommen entgegenfahen.

„Gestatten Sie freundlich,“ sagte Bessel sehr laut, „daß ich mich Ihnen vorstelle. Direktor Trouille.“

Der kranke Jude erhob sich verwundert und erwiderte mit schwacher, heiserer Stimme in verständlichem Französisch: „Ich danke, mein Herr. Mein Name ist Regierer, Simche Regierer. Dies ist meine Mutter.“ Auch die alte Frau war aufgestanden.

Der Doktor verneigte sich vor den beiden und kehrte zu seinem Platz zurück.

„Verzeihen Sie, mein Herr,“ erklärte der Oberst mit einschmeichelnder Stimme, „ich konnte nicht ahnen, daß Sie Israelit sind.“

„Sie sind im Irrtum, Herr Oberst, ich bin kein Jude.“

Erzellenz Simonitsch machte ein vollkommen ratloses Gesicht.

„Misser Trouille ist einfach ein Gentleman,“ rief die Engländerin begeistert und trank ihm zu.

Als Madame Roumanille mit der zweiten Platte wieder bei Trouille beginnen wollte, sagte er leise zu ihr: „Sie würden mich sehr glücklich machen, Madame Roumanille, wenn Sie diesmal bei Frau Regierer anfangen wollten.“

„Aber mit dem größten Vergnügen, mein Herr,“ entgegnete die Wirtin freundlich und marschierte tapfer in das Obetto des Speisezimmers.

Frau Regierer geriet über diese Aufmerksamkeit in tiefe Verwirrung, während ihr Sohn den Vorgang nicht zu beachten schien.

Nach dem Frühstück verließ der Doktor das Haus, um ein wenig spazieren zu gehen, denn nach Cannes wollte er erst in den Abendstunden fahren. Er schlenderte nachdenklich den Strand entlang und setzte sich, von der Hitze bald ermüdet, in einen Sessel, der im dünnen Schatten einer Korkeiche stand. Wie eine ungeheure Lapislazuli-Platte lag das Meer vor ihm. Am Ufer beferten zwei alte Fischer ihre Netze aus. Bronzefarbene kleine Eidechsen zischelten durch den Sand, und die Luft roch nach Cakaloptus.

Eine Frauengestalt wurde sichtbar, in der Bessel beim Näherkommen die Tochter der serbischen Erzellenz erkannte. Sie schritt auf die Korkeiche zu, so daß der Doktor sich bewogen fühlte, aufzustehen und zu grüßen.

„Verzeihen Sie, mein Fräulein, ich habe Ihnen, wie es scheint, Ihren Sessel geraubt.“

„Bitte, bleiben Sie ruhig sitzen. Madame Roumanille hat noch mehr von diesen Strandsesseln. Ich werde veranlassen, daß einer für Sie hier aufgestellt wird.“

„Sie sind zu liebenswürdig, aber, bitte, nehmen Sie Platz.“

„Danke.“ Sie hatte sich neben den Sessel in den Sand gesetzt. „Hoffentlich verjage ich Sie nicht? Das täte mir leid.“

Er ließ sich widerstrebend nieder. Sie hielt ein Buch in der Hand. „Darf ich wissen, was Sie lesen, mein Fräulein?“

„Oh, ich lese nicht. Das Buch trage ich nur so in der Hand herum. Statt eines Sonnenschirms. Ich besitze nämlich keinen Sonnenschirm. Komisch, nicht? Warum sollte ich auch Bücher lesen? Alle Bücher sind so komisch verlogen. Finden Sie nicht?“

„Das möchte ich nicht behaupten.“

Euba blickte ihn aufmerksam an. „Sie haben eben keinen Stuhl für Komik. Ich zum Beispiel hätte vor Ihnen geschrieben, wenn ich an Ihrer Stelle das Speisezimmer betreten und diese lächerliche Gesellschaft erblickt hätte, aber Sie haben ein ganz ernsthaftes Gesicht gemacht. Sie sind überhaupt ein sentimentaler Mensch.“

„Wie alt sind Sie, Fräulein Euba?“ fragte er lächelnd.

„Siebzehn Jahre.“

„Ja, sehen Sie, ich aber bin ein-



Der Wägenkavalier.
Zeichnung von Franz Schöppner.

undvierzig Jahre alt und habe deswegen ein wenig Recht, sentimental zu sein."

"Finden Sie diese Bemerkung sehr geistreich?" "Nicht übermäßig," antwortete er belustigt. "Aber was haben Sie eigentlich gegen mich, Fräulein Juba?"

"Ich habe nichts gegen Sie." "Warum sind Sie so gereizt? Haben Sie Kummer?"

Sie lächelte spöttisch. "Sagen Sie, Verehrtester, halten Sie diesen alten Narren in Uniform und mit Orden, der sich Ihnen als Erzellenz Simonitsch vorgestellt hat, für einen Schwindler oder nicht?"

"Aber Fräulein Juba!" "Denken Sie, dieser Mann ist wirklich Erzellenz und war tatsächlich einmal Minister. Also wenn das nicht komisch ist, dann weiß ich nicht."

Zum erstenmal stieg in Bessel der Verdacht auf, daß der Geist dieses jungen Mädchens irgendwie aus dem Gleichgewicht geraten war.

"Machen Sie nicht so entsetzte Augen, mein Herr. Bieten Sie mir lieber eine Zigarette an. Wollen Sie?" Er gab ihr Zigarette und Feuer. Sie rauchte sehr geübt.

"Sagen Sie, Fräulein Juba, wie kommt man eigentlich am besten von hier nach Cannes?" "Sie wollen das Thema ändern, nicht wahr?"

Ich begreife. Nach Cannes fahren Sie mit der Bahn, wenn Sie arm sind, oder Sie lassen sich im Boot hinrudern, das soll romantisch, aber langweilig sein, oder Sie nehmen, wenn Sie reich sind, ein Auto, das Sie in einer Viertelstunde nach Cannes bringt. Jetzt sagen Sie mir bloß noch, daß Sie im Auto fahren werden."

"Das ist doch ganz klar." Sie zuckte höhnisch die Achseln. "Es ist nahezu geschmacklos, für wie dumm Sie mich halten."

"Ja, warum denn?" fragte er verblüfft. "Entschuldigen Sie, mein Vester, wenn man Geld hat, setzt man sich doch nicht nach La Rapoule."

"Aber wenn man Ruhe sucht?" Sie schüttelte sich vor Lachen. "Das dürfte nicht kommen, mein Lieber, das nicht. Fragen Sie doch Erzellenz Simonitsch, warum er in La Rapoule residiert! Wegen der Ruhe, mein Herr, nur wegen der Ruhe."

Plötzlich Mitleid mit diesem jungen Geschöpf, das von rätselhafter Verzweiflung zerrissen war, ergriff den Doktor. "Kann ich Ihnen irgendwie helfen, Fräulein Juba?"

"Wie wollen Sie mir helfen?" antwortete sie schroff. "Mit Sentimentalitäten kann mir nicht geholfen werden. Ich bin kein schwindsüchtiger polnischer Jude."

Sie sprang auf und schüttelte den Sand von ihrem weißen Leinenkleid ab. "Es war jedenfalls ein sehr komisches Gespräch, das wir geführt haben. Vielen Dank. Fahren Sie heute nach Cannes?"

"Ja, mein Fräulein." Er erhob sich und ging neben ihr, die kein Wort mehr sprach, nach dem Strandhotel. Vor dem Eingang stand der alte Oberst und winkte dem Paar freundlich zu.

Bessel entschuldigte sich, als ihn die Erzellenz in ein Gespräch verwickeln wollte, und fuhr nach Cannes. Er war sehr ruhig und besonnen, betrachtete seine Gefühle mit skeptischen Augen und schien auf dem Weg nach der Aue Félix Faure ehrlich davon überzeugt zu sein, daß ihn Selbsterhaltungstrieb und nicht Verliebtheit hierher führte.

Diese Sicherheit verschwand in dem Augenblick, da er in den kleinen Anichtsartenladen eingetreten war und den violetten Augen Germaine Decoberts gegenüberstand.

Das junge Mädchen erhob sich, strich mit den Händen die Hüften hinunter und fragte überrascht: "Sie sind wirklich wiedergekommen, mein Herr?"

"Zweifelten Sie daran?" "Aufrechtig gesagt, ja."

"Und warum?" "Ich weiß es nicht, mein Herr. Aber ich freue mich jedenfalls, daß Sie da sind." Sie lächelte und reichte ihm die Hand, die sein Blut in Aufruhr brachte.

"Sie werden mich jetzt sogar öfter sehen, wenn Sie gefatzen, mein Fräulein. Ich habe mir nämlich Urlaub von meinem Geschäft genommen und bin nach La Rapoule gezogen."

"Oh, La Rapoule ist nett." "Ja, es gefällt mir besser als Cannes."

Fast eine Viertelstunde füllte er mit ähnlichen belanglosen Gesprächen aus, ehe er eine Frage wagte, die ihn weiterführen konnte. "Wann schließen Sie den Laden, mein Fräulein?"

"Das ist verschieden. Wie es mir gerade einfällt. Ich verlöre nichts, wenn ich die Bude überhaupt nicht öffnete. Wissen Sie, was ich heute während des ganzen Tages eingenommen habe?" Sie öffnete die Lade und zählte das Geld. "Zwei Francs dreißig." Sie lachte.

"Verzeihen Sie meine Verwegenheit," stotterte er und erstarrte in grotesker Weise, "aber wenn Sie irgendwie einer Hilfe bedürfen, stehe ich natürlich —"

"Danke, mein Herr," erwiderte sie ganz unbefangen. "Ich besitze einige Francs, die mir die Tante vermacht hat."

"Aber eine andere Bitte werden Sie mir vielleicht nicht abschlagen," sagte er voll Kühnheit. "Wollen Sie mir nicht die Ehre erweisen, mein Fräulein, mit mir zu dinnieren?"

"Das geht kaum, mein Herr. Dieses Cannes ist ein elendes kleines Ataktsnest."

"Was liegt Ihnen an den Leuten! Sie werden doch ohnehin nicht hier bleiben. Bitte, schlagen Sie meine Einladung nicht aus. Ich habe mich so sehr darauf gefreut. Und ich bin allein und kenne hier keine Menschenseele."

"Liest Ihnen wirklich so viel daran?" Ein letztes Lächeln ging über ihre Lippen.

"Mehr als Sie denken, Fräulein Germaine." Sie blickte ihn neugierig an. "Ist das wahr?" Seine Hand führte eine lächerliche Tenoristengebärde aus. "Ich bin doch nur Ihretwegen nach La Rapoule gegangen, Fräulein Germaine."

"Dann darf ich Sie freilich nicht enttäuschen, mein Herr. Das wäre zu grausam. Und die Leute

Lovan-Creme

Hygienische Hautpflege
Eine milde, reizlose aber tief wirksame Hausfalbe

Sigurd-Platten
Richard Jahr
TROCKENPLATTENFABRIK
DRESDEN-A. 18

Ica Cameras
sind in allen Photo-Handlungen erhältlich.
Ica akt. Ges. Dresden 21

Stoltern heilt Prof. Rud. Denhardt's Anstalt Eisenach. Prosp. 10, d. seit 40 J. ausgeübte, wissenschaftl. anerkt. und staatl. ausgezeichnet. Heilverfahr. frei d. d. Anstaltsleit.

Ein neuer Beruf

ist heute die Sorge von Tausenden, die durch diesen entsetzlichen Krieg ihrer bisherigen Tätigkeit, ihres Lebensberufes beraubt sind. Allen, die unteren müssen, empfehlen wir daher, ungesäumt ihre Vorbereitung zu treffen, die Allgemeinbildung zu heben, Examen oder Prüfungen nachzuholen. Fehlende kaufmännische oder banktechnische Kenntnisse zu ergänzen, eine landwirtschaftliche Fachbildung zu erwerben oder technisches und fachwissenschaftliches Können zu vervollkommen. Verlangen Sie daher noch heute unsere 82 Seiten starke Brosch. K 119 über die Selbstunterrichtsmethode Rustia oder für technische und fachwissenschaftliche Bildung die 89 Seiten starke Brosch. K 130 über das System Karnack-Hachfeld kostenlos und portofrei. Stand und Beruf bitten wir anzugeben.

Bonneß & Hachfeld, Verlagsbuchhandlung, Potsdam

Thüringer Waldsanatorium Schwarzeck
Bad Blankenburg i. Thür. Wald.
für Nervöse u. innerl. Kranke (auch Erhol.). Schönste Umwelt. Gute Verpf. Jede Bequemlich. San.-R. Dr. Wiesenburg, San.-R. Dr. Hoengen (früh. Bad Nassau), Dr. Wichura, Dr. Haapich. Prospekte kostenlos.

Bilz
Sanatorium
Dresden-Radebeul
Voller Betrieb - Prospekt frei

Piano Cloum.
Berlin
Blümlingstr. 16.

Die elektrische Selbstkur
ist für die meisten Krankheiten unüberwindlich, besonders bei Nervosität, Lähmungen, Licht usw. wenn d. Behandlung mit Wohlmuths elektro-galvanisch. Apparat geschieht. Verlangen Sie kostenlose Druckschriften von G. Wohlmuths & Co. Dresden - A.

Bei Bestellungen bitten wir, auf diese Zeitschrift Bezug zu nehmen

von Cannes können mir gewogen bleiben, nicht wahr?"

Der Doktor lächelte halblächelnd vor Glück. „Dann schließen wir die Bude?“ Er nickte fröhlich. „Aber ich bin gar nicht angezogen, mein Herr. Sie können sich unmöglich mit mir in diesem Kleid zeigen.“

Er widersprach stumm. Sie setzte einen kleinen Hut auf, nahm Handschuhe und Sonnenschirm und verließ mit Bessie den Laden, dessen Tür sie versperrte. „Wird der Kollbaken nicht herabgelassen?“ fragte der Doktor sachlich. „Nicht nötig. Wer sollte wohl Luft haben, hier einzubrechen?“

„Ich denke, wir fahren nach der Californie zum Speifen,“ meinte Bessie, den wieder Befangenheit überfiel, da er die beglückende Nähe des jungen Mädchens fühlte.

„Das ist unmöglich,“ entschied Germaine. „Um sich dort wohl zu fühlen, muß man wirklich ein wenig angezogen sein.“

„Dann gehen wir vielleicht in irgendein Restaurant an der Croisette?“ Sie stimmte zu.

Wie durch einen Traum schritt der Doktor an der Seite dieses jungen Mädchens, dessen Schönheit ihm als unvergleichliches, einmaliges und sich nie wiederholendes Wunder erschien. Er war so verfunken in die Musik ihres Ganges, daß er kaum zu reden wagte und Germaine die Führung des Gesprächs überließ. Sie plauderte ungezwungen und vertraulich während des ganzen Weges.

Auf der Terrasse in einem Garten am Strand nahmen sie Platz bei einem Tischchen, das von einer rotbeschrifteten Lampe beleuchtet war, und wurden von dem alten italienischen Kellner, dem Bessie die Zusammenstellung der Mahlzeit überlassen hatte, sehr aufmerksam bedient. Wie ein Riesengespinnst schloßen der blaue Abend und das dunklere Meer, über das verstreute Lichter zuckten, den Garten ab.

Gleich einer Dame, die an das große Leben gewöhnt war, saß Germaine da und unterhielt ihren

Das neue Welt-Echo

gibt die Stimmen der ganzen Welt wieder. Die interessanteste politische Wochenschrift, lebendig, mit Bildern, Karikaturen und bunten Karten.

Verlangen Sie Probenummer!

Verlag Ullstein & Co / Berlin SW 68



Begleiter, der nur spärliche Worte fand, so sehr war er von dem Zauber dieser Stunde überwältigt.

„Ich bin Ihnen eigentlich sehr dankbar, daß Sie mich eingeladen haben,“ sagte sie und betrachtete gedankenvoll die aufsteigenden Felsen im Weinglas. „Es ist einfach trostlos, Abend für Abend allein in einer ungemütlichen Wohnung zu sitzen, die nach alten Leuten riecht. Können Sie sich ein solches Dasein vorstellen?“

„Es quält mich, daß Sie so leben, Fräulein Germaine.“

„Oft sihe ich stundenlang da und träume von einem schönen Landhaus inmitten eines großen Parks, von weiten Fahrten durch die Welt, von grenzenloser Unabhängigkeit, mit einem Bort von Mädchen, die sich niemals verwickeln lassen.“

„Warum sollte dies alles unmöglich sein?“

„Weil ich nicht will.“

„Das verstehe ich nicht.“

„Vielleicht werden Sie es später einmal verstehen.“ Sie lachte und trank ihm zu. „Lieben Sie das Meer?“

„Oh ja.“

„Es gibt wahrscheinlich sehr großartige Meere, aber dieses Meer da mag ich gar nicht. Es kommt mir vor wie — wie eine Oper von Meyerbeer.“

Der Doktor zuckte unwillkürlich zusammen. Er hatte das Gefühl, daß diese Bemerkung von Henri Trouille stammte. Henri Trouille war ansehender Musiker gewesen. Mit aller Kraft mußte Bessie sich bezwingen, um eine Frage zu unterdrücken, die ihm sehr gefährlich werden konnte.

„Ich liebe Berge viel mehr. Ich bin nämlich aus Grenoble. Kennen Sie Grenoble? Es ist die schönste Stadt der Welt. Ich rede Unfuss. Es gibt sicherlich noch schönere Städte. Ich meine auch gar nicht, daß die Stadt besonders schön ist, aber ihre Lage ist unvergleichlich. Berge, hohe, schneebedeckte Berge ringum.“ Sie brach ab und starrte in die Luft, als sähe sie die Berge der Heimat.

„Ihr Landhaus müßte also bei Grenoble stehen, Fräulein Germaine.“

„Sie haben es erraten,“ sagte sie und schlug vor Freude die Hände zusammen. „Bei Grenoble.“

„Nun, man wird ihr eine Villa bei Grenoble mieten, dachte der Doktor mit einer gewissen Selbstverständlichkeit.“

„Ich denke, es wird Zeit, nach Haus zu gehen, mein Herr.“

Er beillte sich, ihrem Wunsch zu entsprechen, denn unklar und verschwommen schwebte die Hoffnung vor ihm, daß dieser glückliche Abend noch nicht sein Ende gefunden habe.

Mit verwegenen Wünschen im Blut schritt er an Germaines Seite und wagte nicht einmal, ihr seinen Arm anzubieten.

„Wie kommen Sie jetzt nach La Napoule?“ fragte sie plötzlich.

„Ein Stroh durchfuhr sein Herz. „Ich weiß es nicht.“

„Am einfachsten ist es, wenn Sie ein Auto nehmen. Ich zeige Ihnen die Garage, wo Sie einen Wagen mieten können.“

„Sie sind sehr liebenswürdig, Fräulein Germaine.“

Für jeden Sitzenden!
Rowac-Schemel

Ausgestellt zur Technischen Messe in Leipzig, Meißnerhaus zum Grönländer, Petersstraße 24, II. Obergesch., Stand Nr. 434.

Morphium-, Alkohol-, etc. Entzieh-, B. handl. nerv. Schlaflosigkeit Dr. Schrage, Dresden, Sidonien-Str. 27.

In Originalstreudosen in Apotheken und Drogerien erhältlich. Vasenol-Werke Dr. Arthur Köpp, Leipzig.

Gegen Wundsein

Wundliegen, Entzündungen und Rötungen der Haut bei Kindern und Säuglingen schützt zuverlässig die regelmäßige Anwendung des Vasenol-Wund- und Kinder-Puders. In Tausenden von ärztlichen Anerkennungen wird der

Vasenol-Wund- und Kinder-Puder

als bestes Einstreumittel bezeichnet, das seiner sicheren Wirkung wegen ständig in zahlreichen Krankenhäusern, Kliniken und Säuglingsheimen zur Anwendung kommt. Tägliches Abpudern der Füße (Einpudern in die Strümpfe), der Achselhöhlen sowie aller unter der Schwel-Einwirkung leidenden Körperstellen mit Vasenol-Sanitäts-Puder schützt gegen Wundlaufen, Wundröße und Wundwerden, hält den Fuß gesund und trocken und sichert gegen Erkältungen, wie sie häufig durch feuchte Füße entstehen.

Bei Hand-, Fuß- u. Vase toloform-Puder das einfachste Achselweiß ist Mittel von unerreichter Wirksamkeit u. absoluter Unschädlichkeit.

SIEGELRINGE

Nr. 4621. Vorrühring, schwarze Siegelring aus echt 800 Silber mit Eichenlaub-Verzierung und stark vergoldeter Platte u. Klinker. Monogram. Reklamepreis M. 12.75

Porto und Verpackung 25 Pf. extra. Nachnahme 50 Pf. Als Ringgröße genügt ein Papierstreifen.

Neuer Katalog von 1919 mit Ringmaß vollkommen kostenlos

Sims & Mayer, Berlin SW 68
Oranienstraße 117/119, Akt. 10.

Spar akustage
Aus Berlins Bolschewitzzeit. Von Arthur Iger. Brosch. 3.15 M., geb. 4.55 M. Verlag Heilmann, Berlin NW 6.

WISSET IHR NICHT, DASS IHR GÖTTER SEID?

VERSAILLER VISIONEN
Von ELLEGAARD ELLERBEK.

Das Erschütterndste, Tiefste und Erhebendste zugleich, was je geschrieben wurde.

Preis Mark 2.40 u. 10% Teuerungszuschlag.

gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

WIDAR-VERLAG BERLIN W 8, CHARLOTTEN-STR. 66. POSTSCHECKKTO. 62320, BERLIN NW 7.

Ideales Kräftigungsmittel zur Blutvermehrung!

Blutan Brom-Blutan

ohne Zusatz Original-Flasche M. 2.-

zur Beruhigung der Nerven. Orig.-Fl.M. 2.40

Die Blutane sind alkoholfrei Stärkungsmittel, wohlschmeckend u. billig In allen Apotheken zu haben.

Chemische Fabrik Heiligenberg A. G. vorm. Eugen Dietrich in Heiligenberg bei Dresden

PRIMAL

Färbt das Haar schnell in allen natürlichen Nuancen.

die neue Agfa-Haarfarbe

Bezug d. Drogen-, Friseurgeschäfte u. Apotheken. Ausführliche Broschüre durch die Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation, Berlin SO 36

Krem Hautfreund

verleiht Legenadr., dringt sofort in die Haut ein, ohne zu fetten. Unreinheiten verschwinden u. kurz. Gebr. Rote Hände werd. blendend weiß.

Tube 2.- M.

Franz Schwarzlose
Leipzig Str. 66
Berlin Friedrich-Str. 183

Pelze

Weiß-Blau-Kreuzfuchs gegen bar und erleichterte Zahlungsbedingung.

Pelzhaus Abuco
Leipziger Straße 58 I.

BADEN-BADEN

Uneingeschränkter Kurbetrieb

Herrliche Wald- und Höhenluft. Weltberühmte Thermen Kurhaus mit Lesesaal, Strand, Theater, Konzerte, Bergbahn, Sport. Mittelpunkt schönster Schwarzwald-Ausflüge. Auskunft u. Badeschriften durch d. STAEDT. VERKEHRSAMT

Lernen Sie tanzen

und zwar ohne Lehrer in wenigen Tagen sämtliche Rudertänze wie Polka, Walzer, Rheinländer usw., dann Gruppentänze, ferner das Arrangieren von Tanzergruppen u. d. Festen. Bei sämtlichen Rudertänzen ist jed. r. Tanzschritt abgelehrt und genau erläutert. 15 Seiten stark. Kursus zum Selbstunterricht mit vielen neuen Tänzen Preis Mark 2.50. E-fol: ga/ant/ent

Kongress-Verlag, Abteilg 340, Dresden - A., Marschallstrasse 27.

